

T O R T E N T R A U M

(1915)

Ich bin eine Torte, eine mit Schlagsahne reichlich versehene Nußtorte auf einer schnurgeraden Landstraße. Um vorwärtszukommen, drehe ich mich, der ich ja keinerlei Beine habe, wie ein Kreisel.

Das ginge ganz gut und auch ziemlich schnell, wenn nicht die Landstraße in der Mitte höher wäre als zu beiden Seiten und ich nicht wegen der dadurch hervorgerufenen sanften Wölbung immer wieder nach links oder rechts zum Chausseeegraben hinabgleiten müßte. Ich gebe mir äußerste Mühe, mich in der Mitte zu halten und geradeaus statt im Zickzack vorwärtszukreiseln; denn an den Rändern ist die Chaussee mit Weiden bewachsen, die jedesmal, sobald ich mich ihnen nähere, mit ihren dünnen Zweigen nach mir schlagen, als ob sie es auf meine Schlagsahne abgesehen hätten. Es gelingt ihnen auch, mir Wehrlosem die Schlagsahne in Fetzen von meinem Leibe zu peitschen. Wenn ich vom Prinzip des Kreiseln widerwillig in den Bereich ihrer Ruten getrieben werde, versuche ich zwar, sie irgendwie durch Güte zu überreden, mich mit ihnen auseinanderzusetzen, doch mir scheint, als erbosten gerade solche Versuche sie und als schlugen sie dann erst recht und noch wilder auf mich ein, so daß die